

Zugabe für den Sommer

Mit südländisch angehauchten Melodien und heissen Rhythmen aus aller Welt bringt Marc Sway den Charme sonniger Destinationen in den Konzertsaal des Grandhotels Giessbach und lässt bei einem bunt getönten Fest sämtliche Gedanken an Winterschlaf verblassen.

Text und Fotos: Patrick Schmed

«Meine Mutter stammt aus dem heissesten Teil von Brasilien», so erzählt Marc Sway im Wohnzimmer des Grandhotels Giessbach. «Wenn es dort 20 Grad warm ist, trägt man Winterjacken», fügt er mit einem Augenzwinkern hinzu, während er die bunt gemusterte Bluse auszieht. Durch die südländisch angehauchten Melodien und heisse Rhythmen aus aller Welt bringt der stimmgewaltige Soul- und Popmusiker den Charme sonniger Destinationen und südliche Wärme in den Konzertsaal des Grandhotels Giessbach. «Heute wollen wir kein Konzert spielen, sondern ein Fest veranstalten», kündigt der Schweizer Erfolgsmusiker an und lässt mit seiner Band in den folgenden zwei Stunden sämtliche Gedanken an Kälte oder Winterschlaf verblassen und vergessen. Teil eines Fests zu sein sei nämlich etwas ganz anderes als einfach im Publikum zu sitzen, dies beweist das Quintett im Konzertsaal des historischen Hotels.

Bildlich gesprochen

Dass er den Giessbach mit dem altherwürdigen Hotel und dem üppigen Park erst jetzt entdeckt hat, findet Marc Sway selbst erstaunlich. «Es fühlte sich fast so an, wie wenn eine Muschel sich öffnet und eine Perle zum Vorschein bringt», beschreibt er das Gefühl, das sich bei der Einfahrt in den Park eingestellt hat. «Wir hatten einen schönen Herbsttag mit einem Spaziergang und konnten den Schauplatz der Session für einige Stunden geniessen, was auf Tourneen nicht selbstverständlich ist.» – «Es war ein wahnsinnig schönes Erlebnis», findet Fabienne Michel, die im Nachbardorf von Männedorf aufwuchs, der Schweizer Heimat von Marc Sway. «Er kam mit seiner Musik sehr nah an das Publikum», beschreibt sie das Besondere am Wohnzimmerkonzert und ihr Partner Philipp Michel ergänzt, dass auch die Textinhalte ihn mitgerissen hätten. Im Interview erzählt Marc Sway, wie er die Inhalte für seine Songs findet und wieso am Sessionabend einige Premieren über die Bühne gingen.

Interview mit Marc Sway, Soul- und Popmusiker
Wie ist der erste Eindruck beim ersten Besuch im Grandhotel Giessbach?
Marc Sway: Es ist ein unverschämt schöner Ort. Ich bin sehr froh, dass wir hier etwas Zeit verbringen können. In den meisten Fällen kommen wir nämlich an, spielen und ziehen am nächsten Tag gleich weiter.

Der schöne Herbsttag täuscht ein bisschen über den ersten Schnee und die Umstellung auf Winterzeit hinweg. Vermisst man als Musiker den Sommer?
Welchen Sommer? Ich suche ihn immer noch, den Sommer ... Nein, im Ernst, ich geniesse so schöne Herbsttage wie diesen momentan umso mehr.

Marc Sway steht für sommerliche Musik. Ist das Programm?
Es hat eher etwas mit meiner Herkunft zu tun. Weil meine Mutter aus Brasilien stammt, prägen die Rhythmen und Melodien Südamerikas meine Musik. Ich bemerke, dass sie auch immer eine gewisse Wärme ausstrahlt. Diese mit dem Publikum zu teilen ist mir ein grosses Anliegen.

Diese kommt auch von der unverwechselbaren Stimme. Wann hast Du entdeckt, dass diese anders ist und für eine Musikerkarriere taugt?
Das ist in der Tat eine spannende Geschichte. Als Junge sang ich im Chor mit den Mädchen die höchste Stimme, nach dem Stimmbruch fand ich mich bei den Bässen wieder. Eine Stimme ist tatsächlich das grösste Geschenk oder Talent, so wie schnelle Beine für einen Sprinter. Dass ich ein Sänger werden kann, habe ich dann bemerkt, als die Menschen meiner Stimme zugehört haben und ihr Aufmerksamkeit schenken.

Eine gute Stimme ist nichts ohne die passenden Songs. Ihr habt viele Hits dabei, aber es wird auch einige Premieren geben.
Wir feiern heute tatsächlich einige Songpremieren und sogar eine Uraufführung. Das hat damit zu tun, dass die Atmosphäre eines Wohnzimmers sich perfekt eignet, um Neues →



Marc Sway hat gute Laune und einige neue Songs im Gepäck, in der familiären Atmosphäre eines Wohnzimmers lässt sich Neues gut austesten.



Weitere Bilder
auf der nächsten Seite



Im Grandhotel Giessbach sind Bands primär Gäste und werden von Hoteldirektor Mark von Weissenfluh (Mitte) und Karolin Glaue aufmerksam betreut.



Marc Sway und Band werden im Grandhotel Giessbach von Karolin Glaue und Mark von Weissenfluh (3. von rechts) begrüsst und betreut.



Mark von Weissenfluh freut sich auf die Premieren, die Marc Sway versprochen hat.



Die Stimme von Marc Sway ist unverkennbar.



Das Grandhotel Giessbach bietet immer wieder den Rahmen für aussergewöhnliche Konzerte.



Marc Sway legt am Ende der Session das Mikrophon auf die Seite und singt unverstärkt.

auszuprobieren. Genau so verstehen wir nämlich den Begriff Session.

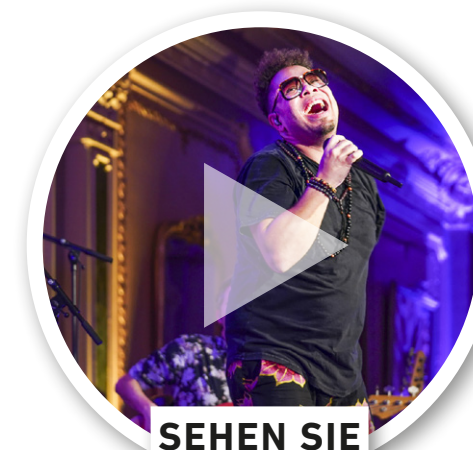
Also gibt es bewusst kein ausgefeiltes Konzert, das von A bis Z durchgeplant ist?
Nein, wir lassen den Zufall mitspielen und sind offen für die Magie, die Neues entstehen lässt. Das beinhaltet das Risiko, dass nicht alles gelingt. An Orten wie diesem ist eine solche Einstellung allerdings enorm wichtig.

Wie heisst der Song, den man im Giessbach zum ersten Mal hören wird und wie kam es dazu?
«Es chunnt eso wies chunnt» – es kommt so, wie es kommt. Er entstand während der speziellen Zeit, die wir in den letzten Monaten erlebt haben. Ich wollte einen Song schreiben, der Mut macht und mir schwebte etwas wie «es kommt schon gut» vor. Gleichzeitig war ich mir nicht sicher, ob das auch eintreffen würde. Da hörte ich am Flughafen ein siebenjähriges Mädchen, das seinem Vater zuraunte, «es könne immer noch schlimmer kommen», als er sich über irgendwas stark aufregte.

Die Szene inspirierte.
So ist es. Ich dachte mir, schlimmer geht immer, besser aber auch. Das heisst, es gibt Momente, wo das Schicksal entscheidet, wo es uns hinführt. Da muss man auch einmal loslassen können. Es kommt, so wie es kommt.

Der Herbst ist für viele Kulturen die Zeit des Loslassens. Gibt es auch herbstliche Töne im sommerlichen Programm?
Die zweite Premiere ist ein Song, der in der Tat sehr gut zu dieser Stimmung passt. Der Song heisst «The Book of Love.» Als ich ihn in der Interpretation von Peter Gabriel zum ersten Mal hörte, lief es mir kalt den Rücken runter. So freue ich mich sehr darauf, meine Coverversion mit dem Publikum zu teilen und hoffe, dass am Ende auch hier das Gefühl der Wärme zurückbleibt, auch wenn ihnen das gleiche passiert.

Nr. 194772, online seit: 7. November – 06.30 Uhr



SEHEN SIE
DAS VIDEO ONLINE

